



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Festdekoration in Wort und Bild**

**Bischoff, Eugen**

**Leipzig, 1897**

10. Römische Privatfeste und Leichenfeiern

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

italienischen Theater zugeht. An dichterischem Gehalt und durch die Schönheit der Sprache mögen die antiken Schauspiele die unsrigen zum Teil übertroffen haben. In der Ausstattung sind wir der alten Welt über. Was sie in Bezug auf Dekorationen und die Maschinerie geleistet hat, kann sich mit dem Stand von heute begreiflicherweise nicht messen trotz ihrem *deus ex machina*.

### 10. Römische Privatfeste und Leichenfeiern.

Im alten Rom gab es zweierlei Tage: *dies festi* und *dies profesti*. Die ersteren waren dem Dienste irgend einer Gottheit geweiht und die Arbeit ruhte. Den öffentlichen und privaten Geschäften waren die andern vorbehalten. Eine Erinnerung an die ersteren ist unser Wort Fest.

Wenn sich mehrere *dies festi* aneinanderreihen, so hießen sie auch *feriae*, woraus unser Wort Feier entstanden ist. Man unterscheidet: *feriae publicae*, öffentliche, allgemeine Feste und *feriae privatae*, Privat- oder Familienfeste. Die ersteren waren entweder regelmässig wiederkehrend (*feriae legitimae*) oder willkürlich, veränderlich, aus besonderem Anlass angesetzt (*feriae indictivae*, *feriae imperativae*).

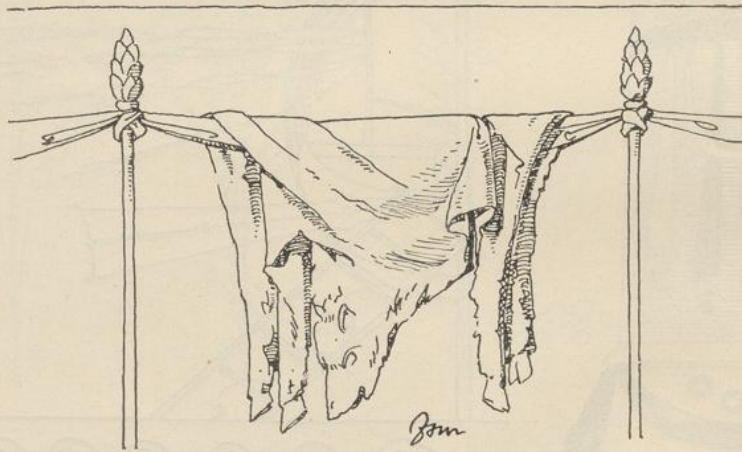


Fig. 21. Von der Dekoration eines antiken Gefässes.

Die Privatfeste bezogen sich auf Vorfälle des Hauses und der Familie. Es gab Geburtstagsfeiern (*nataliciae*), Verlobungsfeste (*sponsalia*), Hochzeitsfeiern (*sollemnia nuptiarum*) Totenfeiern (*parentalia*) u. s. w. Die Familienfeste der Könige und Kaiser erfuhren selbstredend eine entsprechende Verallgemeinerung. So feierte man beispielsweise am 20. September *Natalis Romuli* und am 23. desselben Monats *Natalis Augusti*. Auch eine allgemeine Totenfeier war in den *feralien* des 21. Februar vorhanden, ungefähr unseren Festen Allerheiligen und Allerseelen entsprechend.

Die Feierlichkeiten aus Anlass eines Sterbefalles mögen in Kürze beschrieben sein. Die Leiche wurde, mit der *Toga* bekleidet, auf einem Paradebett auf die Dauer von 8 Tagen aufgebahrt. Daneben wurden Räucherpfannen aufgestellt, und der Raum erhielt eine Ausschmückung von Tannen- und Cypressenzweigen. Die Bestattung erfolgte bei vornehmen Leichenbegängnissen am Vormittag. Den Zug eröffneten Musikanten; ihnen folgten bezahlte Klageweiber, Nänien singend, und Mimen, welche Possen aufführten mit Bezugnahme auf das Leben des Verstorbenen. Nun reihte sich eine Anzahl von Trägern ein mit den Wachsmasken der Ahnen (*imagines majorum*) und mit Tafeln auf welchen hervorragende Thaten des Toten

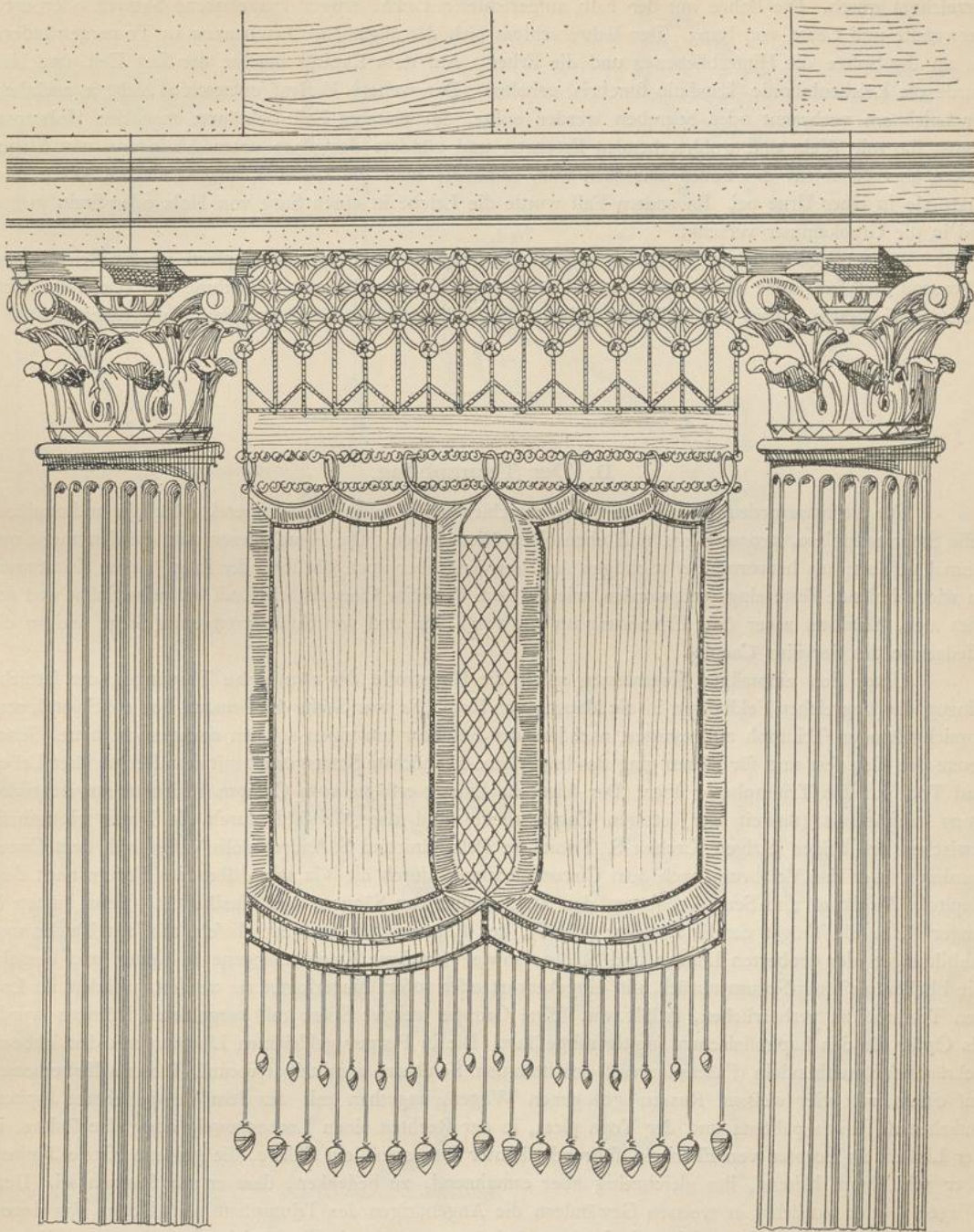


Fig. 22. Schutzvorhang eines römischen Porticus.

verzeichnet waren. Die Bahre mit der halb aufgerichteten Leiche trugen freigelassene Sklaven oder auch Verwandte und Leute von Rang. Der Bahre schloss sich der allgemeine Leichenzug in Trauergewändern an, an der Spitze die Hinterbliebenen und die Erben. Auf dem Kapitol machte der Zug Halt, und hier wurde die Leichenlobrede (Laudatio funebris) gehalten. Der weitere Verlauf unterschied sich, je nachdem der Leichnam verbrannt oder begraben werden sollte. Im ersteren Fall bekränzte man den Holzstoss, begoss ihn mit Wein und wohlriechenden Essenzen und zündete denselben unter Absingung von Klage-  
liedern an. Nachdem das Feuer erloschen war, sammelte man die Gebeine, begoss sie mit Wein und setzte sie in einer Urne bei. Im andern Fall wurde die Leiche in einen Sarg von Holz oder Stein gelegt und in die Grabkammer versenkt.

Am 9. Tage nach der Bestattung folgten die *feriae novendiales*. Man opferte an der Beisetzungsstätte und hielt im Hause des Verstorbenen einen grossen Leichenschmaus. Vornehme und reiche Familien speisten bei diesem Anlass das Volk und gaben ihm Gladiatoren- und andere Spiele (*Ludi funebres*).

## II. Der Triumphzug.

Für die ausserordentlichen Feste waren verschiedenerlei Anlässe bestimmend, glückliche und unglückliche Staatsereignisse, grosse Siege und ebensolche Niederlagen. Die Feste dieser Art wurden meist nur einmal gefeiert; aus hervorragend wichtigen Anlässen sind aber auch jährlich oder in grösseren Zeiträumen zu wiederholende Feste eingesetzt worden, wie die *Ludi Victoriae Caesaris*, die *Ludi Victoriae Sullae* und der *Dies ater*, *Manibus sacer* (zur Erinnerung an die von Cäsar und von Sulla errungenen Siege und an die Niederlage des *Servilius Caepio*).

Unter den einmaligen Siegesfesten spielt die Hauptrolle der römische Triumph, der festliche Einzug der siegreichen Feldherren in die Mauern von Rom. Es war Sache des Senates, den auf Staatskosten vorsichgehenden Triumph zu gestatten, nachdem der Feldherr um einen solchen nachgesucht hatte. Jener setzte den Tag fest und für diesen ging das Imperium, die höchste Staatsgewalt mit dem Rechte über Leben und Tod, auf den Triumphator über. Der feierliche Einzug erfolgte vom *Campus Vaticanus* aus über den *Pons triumphalis* (unweit der jetzigen Engelsbrücke) und das Marsfeld durch die *Porta triumphalis* (zwischen den beiden jetzigen Kirchen *S. Trinita de' Pellegrini* und *S. Andrea della Valle*) nach dem *Circus flaminus*, über das *Velabrum* nach dem *Circus maximus*, durch die *Via sacra* über das Forum nach dem Kapitol. Magistrat und Senat eröffneten den Zug, gefolgt von Sängern und Musikanten. Dann kamen in langer Reihe die Träger der Kriegsbeute (**Fig. 7**), der Ehrenzeichen und der Tafeln mit den Namen und Abbildungen der eroberten Länder und Städte, sowie vornehme Kriegsgefangene in Ketten und Fesseln. Sie blieben auf dem Forum zurück, um eingekerkert oder sofort hingerichtet zu werden, nachdem ihr Los, den Triumph zu verherrlichen, erfüllt war. Eine Gruppe weisser Stiere mit vergoldeten Hörnern wurde als Opfer für den kapitolinischen Jupiter mitgeführt. Die in Purpur gekleideten Likatoren mit den lorbeerbekränzten Rutenbündeln (*Fasces laureati*) schritten dem Feldherrn unmittelbar voraus. Dieser selbst erschien auf einem von vier weissen Rossen gezogenen Wagen, angethan mit der dem Tempelschatze Jupiters entliehenen *Tunica palmata* und der *Toga picta*, in der Rechten einen Lorbeerzweig oder eine Palme, in der Linken ein Scepter von Elfenbein führend. Hinter ihm stand ein Sklave, die goldene Krone Jupiters über sein Haupt haltend, ihn gleichzeitig aber ermahmend, zu bedenken, dass er nur Mensch sei. Dem Wagen folgten zunächst in weissen Gewändern die Angehörigen des Triumphators und dann das siegesfreudige, ausgelassene Heer. Die mit Lorbeer bekränzten und mit Ehrenzeichen geschmückten Krieger sangen Loblieder zu Ehren ihres Feldherrn und der eigenen Thaten, unterbrochen von dem stehenden Rufe „*Io triumpho*“, den die schaulustige Volksmenge begeistert wiederholte.